

# Quo vadis Wirtschaftspädagogik?

Karriereverläufe der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftspädagogik in Graz von 1987 bis 2004

**AO. UNIV.-PROF. MAG. DR. MICHAELA STOCK**  
**Leiterin des Instituts für Wirtschaftspädagogik**  
**Karl-Franzens-Universität Graz**  
 michaela.stock@uni-graz.at

**MAG. KARINA FERNANDEZ**  
**Institut für Soziologie**  
**Karl-Franzens-Universität Graz**  
 karina.fernandez@uni-graz.at

**MAG. ELISABETH SCHELCH**  
**Institut für Wirtschaftspädagogik**  
**Karl-Franzens-Universität Graz**  
 elisabeth.schelch@uni-graz.at

*Im Grazer Studienplan der Wirtschaftspädagogik ist ein Qualifikationsprofil verankert, das sich toll liest, es stellt sich in diesem Kontext aber die Frage: Wie steht es wirklich um die Karriereverläufe der Absolventinnen/Absolventen der Wirtschaftspädagogik bei einer so breiten Ausrichtung des Studiums?*

*Im vorliegenden Beitrag werden zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie präsentiert, die am Standort Graz durchgeführt wurde und sich den Karriereverläufen der Absolventinnen/Absolventen der Grazer Wirtschaftspädagogik widmet. Anhand dieser empirischen Daten wird gezeigt, wie ein Studium sowohl zur Tätigkeit in der Wirtschaft als auch für die Schule qualifiziert.*

## 1 Einleitung

Das Studium der Wirtschaftspädagogik hat in Graz eine polyvalente Ausrichtung, d.h., es dient einerseits der wissenschaftlichen Berufsvorbildung für die Lehrtätigkeit an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und andererseits bereitet es auf die Beschäftigungsfelder als Betriebspädagogin bzw. Betriebspädagoge in allen Bereichen der öffentlichen und privaten Wirtschaft sowie der Erwachsenenbildung vor. Ebenso legt der Studienplan der Grazer Wirtschaftspädagogik fest, dass das Studium Wirtschaftspädagoginnen und Wirtschaftspädagogen als breitqualifizierte, verhaltensorientierte Expertinnen und Experten für alle betriebswirtschaftlichen Berufsrichtungen wissenschaftlich vorbereitet. Mit einem sehr breiten Qualifikationsbild stellt sich die Frage, in welchem Umfang sich Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftspädagogik in den unterschiedlichen Berufsfeldern wiederfinden.

Im vorliegenden Beitrag werden zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie (vgl. zu den folgenden Ausführungen STOCK/FERNANDEZ/SCHELCH/RIEDL 2008) präsentiert, wodurch u. a. gesicherte Erkenntnisse zu Themenbereichen wie hauptberufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen, Gründe für die Wahl des Studiums, Motive für die Wahl des Lehrberufs respektive gegen die Wahl des Lehrberufs und die Sichtweise sowie Absolvierung der Wirtschaftspraxis gewonnen werden konnten.

Das Studium der Wirtschaftspädagogik ist seit 1979 an der Karl-Franzens-Universität Graz möglich, eine derartige Studie zu Karriereverläufen der Absolventinnen und Absolventen wurde in Graz mit der vorliegenden Untersuchung das erste Mal durchgeführt. Anhand der gewonnenen empirischen Daten ist es den

Autorinnen dieses Beitrages möglich, zu zeigen, in welchen unterschiedlichen Berufsfeldern die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftspädagogik in Graz tätig sind.

## 2 Forschungsdesign

Alle Absolventinnen und Absolventen, die im Zeitraum vom 1. Jänner 1987 bis zum 31. August 2004 ihr Wirtschaftspädagogikstudium an der Karl-Franzens-Universität Graz beendet hatten, wurden als Zielgruppe der Studie definiert. Dies waren insgesamt 610 Personen. Von diesen konnten insgesamt 525 Personen durch telefonische Datenerhebung und Internetrecherchen erreicht werden. Von den kontaktierten Personen nahmen letztendlich 371 an der Erhebung teil, was einer Rücklaufquote von 70,7 % entspricht.

Mit Hilfe einer Online-Umfrage wurde eine Fragebogenerhebung durchgeführt, wobei das erforderliche Instrument auf Basis des Fragebogens einer vergleichbaren Studie an der Wirtschaftsuniversität Wien konzipiert und für die Online-Befragung angepasst wurde. In der Wiener Studie wurden die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 1998 bis 2002 untersucht. Zu den vergleichenden Untersuchungen der Absolventinnen und Absolventen zwischen Wien und Graz für diese Jahrgänge wurden bereits Publikationen veröffentlicht (siehe dazu z.B. HAUER/STOCK, 2007a; HAUER/STOCK 2007b). Der vorliegende Aufsatz widmet sich im Gegensatz zu dieser vergleichenden Studie aber der gesamten Stichprobe, die in Graz erhoben wurde (1. Jänner 1987 bis zum 31. August 2004). Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte mithilfe von SPSS 14.0.

Im Rahmen der Studie wurden u. a. folgende Forschungsfragen untersucht, die im vorliegenden Beitrag genauer erläutert werden:

- Welchen hauptberuflichen Tätigkeiten gehen Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss des Studiums nach?
- Wenn der Lehrberuf ergriffen wurde, an welchen Schulen wird unterrichtet?
- Aus welchen Gründen wurde das Studium der Wirtschaftspädagogik überhaupt gewählt und wie hoch ist die Zufriedenheit damit?
- Was sind Gründe für das Ergreifen bzw. Nicht-Ergreifen der Lehrtätigkeit?
- Sind wirtschaftspädagogische Lehrinhalte auch für Tätigkeiten in der Wirtschaft relevant und wie schätzen die Absol-

ventinnen und Absolventen ihre Eignung für eine Tätigkeit in der Wirtschaft ein?

- Wie hoch ist das Ausmaß der Wirtschaftspraxis von Absolventinnen und Absolventen im Lehrberuf?

### 3 Untersuchungsergebnisse

Im ersten Schritt folgen Ausführungen zu den demografischen Merkmalen der untersuchten Absolventinnen und Absolventen. In den darauffolgenden Schritten werden dann die einzelnen Forschungsfragen diskutiert.

#### 3.1 Demografische Merkmale

Insgesamt konnten 282 Absolventinnen und 89 Absolventen der Wirtschaftspädagogik befragt werden, was einem Verhältnis von rund 3:1 zwischen Absolventinnen und Absolventen der Stichprobe entspricht. Das Durchschnittsalter beträgt 37,0 Jahre, wobei sich zeigt, dass die zahlenmäßig größte Altersgruppe jene Gruppe der 30- bis 39-Jährigen darstellt, welche insgesamt fast 50 % der Stichprobe ausmacht.

Bei der Frage nach der Herkunft geben nur zwei Personen ein anderes Land als Österreich als Herkunftsland an. Mehr als 50 % der Stichprobe stammen aus der Steiermark und fast ein Viertel aus Kärnten. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Bundesländer.

Mehr als 95 % der Absolventinnen und Absolventen haben ihre Hochschulreife im ersten, 4 % im zweiten Bildungsweg erworben. Die Absolventinnen und Absolventen, die an Handelsakademien maturiert haben, dominieren mit fast zwei Drittel. Der Anteil der Personen von allgemeinbildenden höheren Schulen sticht mit mehr als 20 % ebenfalls hervor. Nur wenige geben an, ihre Hochschulreife an einer humanberuflichen Schule (5,9 %), an einer technischen Schule (3,1 %) oder an einer anderen berufsbildenden Schule (6,2 %) erworben zu haben.

Die Mindeststudienzeit des Diplomstudiums Wirtschaftspädagogik beträgt gemäß Studienplan am Standort Graz neun Semester. Die Befragten haben durchschnittlich 11,6 Semester bis zum Abschluss benötigt, wobei sich kein signifikanter Unterschied zwischen Frauen und Männern zeigt. Allerdings haben 29,3 % der Absolventinnen und Absolventen (108 Personen) ihr Studium innerhalb der Mindeststudienzeit abgeschlossen.

#### 3.2 Hauptberufliche Tätigkeit

Bei der hauptberuflichen Tätigkeit ist als erstes anzuführen, dass über 90 % der Absolventinnen und Absolventen angeben, sehr oder eher zufrieden mit ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit zu sein.

Hinsichtlich der hauptberuflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen zeigt sich, wie in Abbildung 1 rechts ersichtlich, dass zum Zeitpunkt der Befragung 44,6 % (165 Personen) im Lehrberuf und 55,4 % (206 Personen) außerhalb des Lehrberufes tätig waren. Vergleicht man die Männer und Frauen der Stichprobe, können keine nennenswerten Unterschiede gefunden werden. Männer wählen ebenso häufig den Lehrberuf wie Frauen.

Betrachtet man die Ergebnisse der Wien-Graz-Vergleichsstudie (vgl. HAUER/STOCK 2007a; HAUER/STOCK 2007b), so zeigt sich bei den Wiener Ergebnissen (Untersuchungszeitraum 1998–2002), dass 50,5 % der befragten Absolventinnen und Absolventen in der Wirtschaft tätig sind, während 49,5 % den Lehrberuf ergriffen haben. Im vergleichbaren Zeitraum der Grazer Studie zeigt sich demgegenüber sehr wohl ein deutlicher Überhang der in der Wirtschaft Tätigen mit 64 % (Abb. 1 links und Mitte).

Wenn man die Teilstichprobe der Grazer Studie mit den langfristigen Ergebnissen vergleicht, so zeigt sich, dass sich der Anteil der Lehrenden im Zeitablauf erhöht. Dies liegt vermutlich zu einem guten Teil daran, dass je weiter der Zeitpunkt des Studienabschlusses zurückliegt, desto mehr Personen bereits im Lehrberuf tätig sind respektive dass frühere Absolventinnen und Absolventen mehrheitlich in den Lehrberuf gegangen sind. Es gilt zu vermuten, dass sich dieses Phänomen im Falle einer langfristigen Erhebung auch bei den Wiener Absolventinnen und Absolventen zeigen würde.

An der Spitze der Berufsfelder außerhalb des Lehrberufes liegt mit 27,7 % der Bereich Rechnungswesen und Controlling, gefolgt von den Bereichen Technik und Verwaltung mit 14,6 % sowie Personal und Unternehmensberatung mit 14,1 %. Danach kommen die Bereiche Handel und Marketing (11,2 %), Erwachsenenbildung (10,2 %) und Finanzberufe (10,2 %). Der hohe Anteil der Absolventinnen und Absolventen im Bereich Rechnungswesen und Controlling resultiert vermutlich größtenteils aus der traditionell am Rechnungswesen orientierten Ausrichtung des Standortes Graz sowie dem daraus resultierenden Schwerpunkt Rechnungswesen im Studium.

Unterteilt man die gesamte Stichprobe anhand der unterschiedlichen Abschlussjahrgänge in vier Gruppen (1987/88–1989, 1989/90–1994, 1994/95–1999, 1999/00–2004), so zeigen sich differenzierte Ergebnisse. Relativ gesehen nimmt die Anzahl der Lehrenden im Zeitverlauf ab. Wurden in der ersten Abschlussgruppe noch 60,9 % der Absolventinnen und Absolventen Lehrende, stiegen in der letzten Gruppe hingegen nur noch 27,4 % in den Lehrberuf ein.

Die gegenläufige Tendenz zeigt sich im Bereich Rechnungswesen und Controlling. Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die diesen Bereich wählten, stieg konstant von 8,7 % auf 22,2 %. Einen deutlichen Anstieg des Zulaufs konnte auch der Bereich Handel und Marketing von 0,0 % auf 11,9 % verzeichnen.

Allerdings gilt hier die zuvor geäußerte Vermutung, dass bei denjenigen, deren Abschluss noch nicht lange zurückliegt, ein gewisser Prozentsatz wohl noch eingeplant hat, in den Lehrberuf zu wechseln, jetzt aber erst noch Praxiszeiten in der Wirtschaft leistet.

Vergleicht man die derzeitigen beruflichen Tätigkeiten der Befragten mit jenen direkt nach dem Studium der Wirtschaftspädagogik und jenen unmittelbar nach Beendigung der zweijährigen Wirtschaftspraxis, zeigen sich folgende, in der Abbildung 2 dargestellte Ergebnisse.

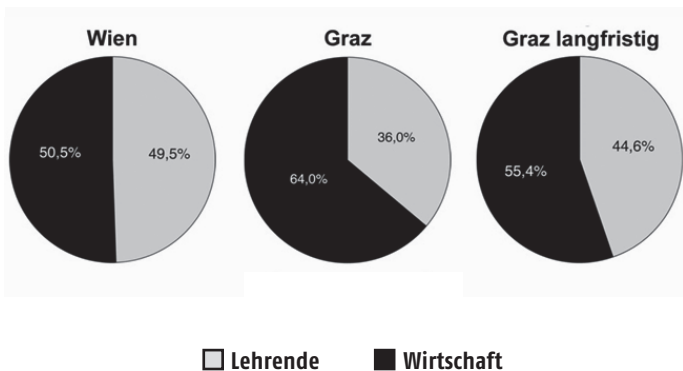


Abb. 1: Lehrende – Nicht-Lehrende im Vergleich Wien – Graz

Es zeigen sich Rückgänge im Zeitverlauf bei den Tätigkeitsbereichen RW/Controlling, Erwachsenenbildung, Finanzberufe, Handel und Marketing, Personal und Unternehmensberatung sowie Technik und Verwaltung. Einen Zuwachs verzeichnet erwartungsgemäß nur der Lehrberuf, welcher mit einer Steigerung von 38 auf 94 Nennungen die stärkste Änderungsquote zwischen Beruf nach dem Studium und Beruf nach der Wirtschaftspraxis aufweist. Beim Lehrberuf ist auch der Anstieg zwischen Beruf nach der Wirtschaftspraxis und derzeitigem Beruf mit 94 auf 165 Nennungen hervorstechend. 66 Wirtschaftspädagoginnen und Wirtschaftspädagogen waren bereits nach dem Studium bzw. 109 Personen nach Absolvierung ihrer zweijährigen Wirtschaftspraxis in ihrem derzeitigen Berufsfeld tätig.

### 3.3 Schultypen

Mehr als drei Viertel der Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an einer kaufmännischen Schule. An humanberuflichen Schulen ist fast ein Viertel und an technischen Schulen sind ca. 2% der befragten Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt. Nur eine Person gibt an, an einer anderen Schule den Lehrberuf auszuüben. Es zeigt sich, dass von den Absolventinnen und Absolventen, die eine humanberufliche Schule abgeschlossen haben, mit 71,4% ein überdurchschnittlich hoher Teil den Lehrberuf ergreift. Von denjenigen, die an einer kaufmännischen Schule maturiert haben, wählen hingegen nur 41,5% den Lehrberuf. Die Absolventinnen und Absolventen, die eine allgemeinbildende höhere Schule abgeschlossen haben, werden fast zur Hälfte (48,7%) zu Lehrerinnen und Lehrern. Von denjenigen, die eine allgemeinbildende höhere Schule absolviert haben, üben zwei Drittel den Lehrberuf an einer kaufmännischen Schule aus, während ein Drittel an einer humanberuflichen Schule unterrichtet.

Vor allem bei der Handelsakademie lässt sich die Tendenz erkennen, dass die Absolventinnen und Absolventen als Lehrende eher wieder an denselben Schultyp zurückkehren, an dem sie maturiert haben. So kehren von denjenigen, die an einer kaufmännischen Schule maturiert und den Lehrberuf ergriffen haben, mehr als 80% an eben diese zurück, während nur 60% der Lehrerinnen und Lehrer, die eine humanberufliche Schule abgeschlossen

haben, an eine kaufmännische Schule gehen. Von denen, die eine humanberufliche Schule abgeschlossen haben, kehrt ein Drittel an eben diesen Schultyp zurück, während nur knapp 20% der Maturantinnen und Maturanten von kaufmännischen Schulen an einer humanberuflichen Schule lehren.

### 3.4 Gründe für die Wahl des Studiums

Im Zuge der Erhebung haben die Absolventinnen und Absolventen verschiedene Statements beurteilt, die sich auf die Motive bei der Studienwahl beziehen.

Die fünf am häufigsten genannten Gründe für die Wahl des Studiums werden in der folgenden Auflistung zusammengefasst.

Die Absolventinnen und Absolventen

- ① verfolgten das Ziel, später in den Lehrberuf einzutreten.
- ② erwarteten Interesse und Freude am Studium.
- ③ erhofften sich gute Berufschancen.
- ④ waren an der Verbindung von Wirtschaft und Pädagogik interessiert.
- ⑤ erhofften sich eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

In der Analyse wurde die Frage aufgeworfen, ob es möglich ist, die Vielzahl der abgefragten Statements auf zugrunde liegende Dimensionen zu reduzieren. Dieser Fragestellung wurde mittels explorativer Faktorenanalyse nachgegangen. In Tabelle 1 sind die rotierten Faktorladungen der Items dargestellt. Anhand der Faktorladungen lässt sich der Zusammenhang der einzelnen Items mit dem ihnen gemeinsamen dahinterliegenden Faktor erkennen. Eine Faktorladung gibt die Korrelation eines Items mit dem entsprechenden Faktor an. Die Korrelation kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Ein Wert von +1 beschreibt einen perfekten positiven Zusammenhang zweier Merkmale und ein Wert von -1 einen perfekten negativen Zusammenhang. Bei einer Korrelation von 0 besteht kein Zusammenhang.

Die im Fragebogen zu beurteilenden Statements konnten auf drei dahinterliegende Dimensionen reduziert werden. Die erste Dimension betrifft die Motivation der Absolventinnen und Absolventen, sich mittels des Studiums der Wirtschaftspädagogik ein zweites Standbein aufzubauen, um neben den betriebswirt-

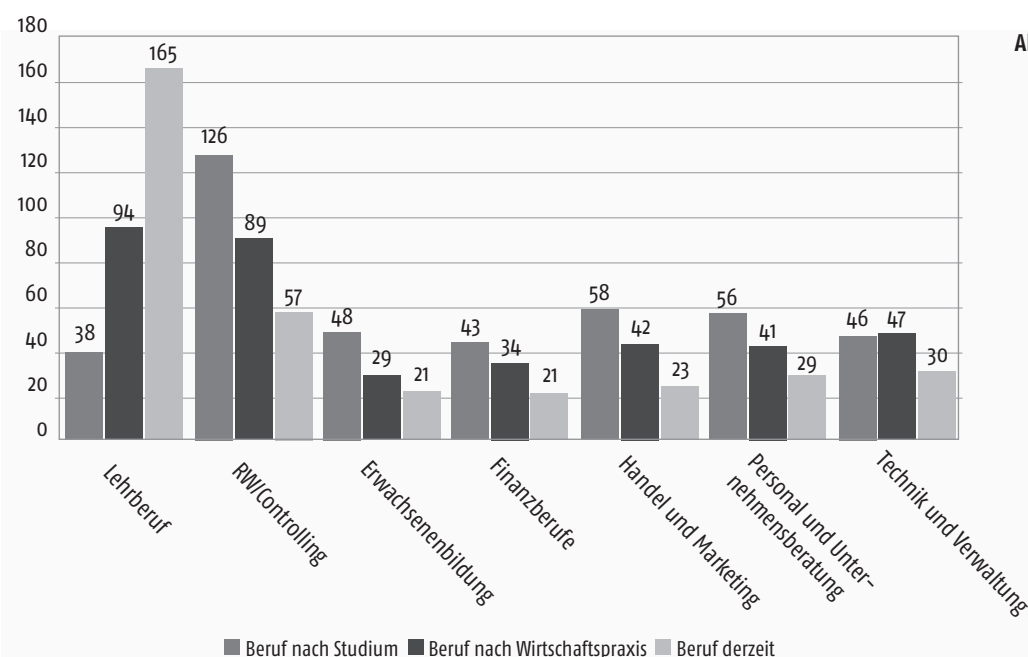


Abb. 2: Berufliche Tätigkeit im Karriereverlauf

schaftlichen Inhalten auch pädagogische Qualifikationen zu erwerben. Die zweite Dimension bezieht sich auf jene Motive, die das Interesse am Fach selbst betreffen, und die dritte Dimension beinhaltet diejenigen Motive, die explizit den Wunsch benennen, als Lehrerinnen und Lehrer aktiv zu sein.

Die Faktoren werden wie folgt benannt:

- 1 Streben nach Doppelqualifikation
- 2 Interesse am Fach
- 3 Interesse am Lehrberuf

Die einzelnen Items wurden zu Indizes zusammengefasst, deren Werte von null bis eins normiert sind, wobei höhere Werte auf einen größeren Einfluss hinweisen. Der Index Streben nach Doppelqualifikation erreicht einen Mittelwert von 0,41 ( $s = 0,28$ ), der Index Interesse am Fach einen Wert von 0,81 ( $s = 0,25$ ) und der Index Interesse am Lehrberuf einen Wert von 0,63 ( $s = 0,33$ ). Hieran zeigt sich, dass Motive, die das reine Interesse am Fach betreffen, für die Gesamtheit der Absolventinnen und Absolventen die stärksten Beweggründe waren, das Studium der Wirtschaftspädagogik aufzunehmen. Motive, die das Interesse am Lehrberuf betreffen, waren etwas weniger stark entscheidend und diejenigen Motive, die das Streben nach Doppelqualifikation betreffen, scheinen von diesen drei Motivationsbündeln für die gesamten Absolventinnen und Absolventen am wenigsten ausschlaggebend für die Wahl des Studiums der Wirtschaftspädagogik gewesen zu sein. Bei Betrachtung dieser Ergebnisse sollte man jedoch nicht außer Acht lassen, dass die Entscheidung für das Studium bei einem großen Teil der befragten Absolventinnen und Absolventen bereits länger zurückliegt. Ob die hier angegebenen Gründe tatsächlich genau jene waren, die sie zum Zeitpunkt ihrer Studienwahl bewegten oder ob sich diese erst im Laufe ihrer biografischen Entwicklung ergaben, ist an dieser Stelle nicht beantwortbar. Neben der Betrachtung der gesamten Anzahl der Absolventinnen und Absolventen zeigen allerdings die beruflichen Unterschiede ein differenziertes Bild auf.

Vergleicht man die Mittelwerte der tatsächlich zu Lehrenden gewordenen Absolventinnen und Absolventen mit den in der Wirtschaft Tätigen, ergibt sich der zu erwartende Unterschied, dass die Lehrenden ( $m = 0,69$ ;  $s = 0,30$ ) auf der Skala Interesse am Lehrberuf einen signifikant ( $p < 0,01$ ) höheren Wert erzielen als die in der Wirtschaft Tätigen ( $m = 0,56$ ;  $s = 0,33$ ) und umge-

kehrt, die in der Wirtschaft Tätigen ( $m = 0,44$ ;  $s = 0,29$ ) auf der Skala Streben nach Doppelqualifikation signifikant ( $p < 0,05$ ) höhere Werte annehmen als die Lehrenden ( $m = 0,38$ ;  $s = 0,27$ ). Personen, die später zu Lehrenden geworden sind, wählen also erwartungsgemäß eher aufgrund des Interesses am Lehrberuf das Studium der Wirtschaftspädagogik als die später in der Wirtschaft Tätigen. Ebenso wählen diejenigen, die später ihre hauptberufliche Tätigkeit in der Wirtschaft ansiedeln, das Studium der Wirtschaftspädagogik eher aufgrund eines Strebens nach Doppelqualifikation aus als diejenigen, die später in den Lehrberuf gehen.

### 3.5 Motive für die Wahl des Lehrberufs

Die fünf am häufigsten genannten Gründe für die Entscheidung, Lehrerin bzw. Lehrer zu werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen. (Befragt wurden nur jene Personen aus der Gesamtstichprobe, die den Lehrberuf ergriffen haben.  $N = 165$ )

Die Absolventinnen und Absolventen

- 1 haben Spaß am Unterrichten, Beibringen und am Erklären.
- 2 arbeiten gerne mit Jugendlichen.
- 3 haben Spaß an der Wissensvermittlung.
- 4 haben im Lehrberuf viel Gestaltungsfreiraum.
- 5 haben Interesse am Inhalt des Lehrberufes.

Anhand einer Faktorenanalyse konnten, wie in Tabelle 2 ersichtlich, zwei Faktoren extrahiert werden, von denen der erste Faktor Motive beschreibt, die sich auf die inhaltliche Ebene des Lehrberufes beziehen, wie z. B. den Wunsch, mit Jugendlichen zu arbeiten und ihnen etwas beizubringen. Der zweite Faktor bezieht sich auf die organisatorische Ebene, auf der Motive wie z. B. zeitliche Flexibilität gemessen werden.

Die Faktoren werden wie folgt benannt:

- 1 Motive auf der inhaltlichen Ebene
- 2 Motive auf der organisatorischen Ebene

Der Mittelwert, Motive auf der inhaltlichen Ebene betreffend, liegt bei 0,82 ( $s = 0,19$ ), während er bei den Motiven, die die organisatorische Ebene betreffen, bei 0,55 ( $s = 0,36$ ) liegt. Somit scheinen Motive auf der inhaltlichen Ebene für die Wahl des Lehrberufes für die Gesamtheit der zu Lehrenden gewordenen Absolventinnen und Absolventen einen stärkeren Einfluss gehabt zu haben als die Motive der organisatorischen Ebene.

Ich habe Wipäd als Studium gewählt, da ich ...		Faktorladung
Streben nach Doppelqualifikation	das Ziel verfolgte, später in den Lehrberuf einzutreten.	-,490
	ein zweites Standbein aufbauen wollte.	,606
	es als eine Alternative zum BW-Studium ansah.	,625
	zwar das Ziel der Privatwirtschaft anstrebte, jedoch auch eine zusätzliche pädagogische Ausbildung haben wollte.	,791
Interesse am Fach	Interesse und Freude am Studium erwartete.	,653
	interessiert an der Verbindung von Wirtschaft und Pädagogik war.	,623
	mir gute Berufschancen erhoffte.	,589
	es von Eltern/Verwandten/Bekanntem empfohlen bekam.	-,456
Interesse am Lehrberuf	das Ziel verfolgte, später in den Lehrberuf einzutreten.	,514
	mir positive Freizeitaussichten (Ferien) erwartete.	,705
	mir eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie erhoffte.	,735

**Tab. 1:** Motive für die Wahl des Studiums – Hauptkomponentenanalyse, Varimax-Rotation

Ich habe mich für den Lehrberuf entschieden, da ich ...		Faktorladung
Inhaltliche Ebene	somit meinen Traumberuf ausüben kann.	,531
	gerne mit Jugendlichen arbeite.	,484
	Spaß am Unterrichten, am Beibringen und am Erklären habe.	,647
	bereits Kinder/Familie hatte und die bessere Vereinbarkeit mit dem Lehrberuf erkannte.	-,529
	auf Empfehlungen anderer hörte.	-,534
	familiäre/soziale Gründe hatte.	-,424
	Interesse am Inhalt des Lehrberufes habe.	,489
	Interesse an erzieherischer Arbeit habe.	,640
	Spaß an der Wissensvermittlung habe.	,635
Organisatorische Ebene	zeitlich flexibler bin.	,510
	viele Ferien habe.	,663
	mir ein sicheres Gehalt erhoffte.	,792
	den Lehrberuf besser mit meinen Hobbys vereinbaren kann.	,703

**Tab. 2:** Motive für den Lehrberuf – Hauptkomponentenanalyse, Varimax-Rotation

Betrachtet man die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, so zeigt sich die Tendenz ( $p < 0,1$ ), dass die Männer ( $m = 0,64$ ;  $s = 0,35$ ) auf dem Index organisatorische Ebene einen höheren Mittelwert als die Frauen ( $m = 0,52$ ;  $s = 0,36$ ) erzielen. Männer wählen den Lehrberuf also eher als Frauen aufgrund von Motiven, die die organisatorische Ebene betreffen, wie beispielsweise ein sicheres Gehalt und/oder zeitliche Flexibilität.

### 3.6 Motive gegen die Wahl des Lehrberufes

Als die fünf häufigsten Gründe für die vorläufige Entscheidung gegen den Lehrberuf werden folgende Statements genannt. (Befragt wurden nur jene Personen aus der Gesamtstichprobe, die in der Wirtschaft tätig sind.  $N = 206$ )

Die Absolventinnen und Absolventen

- 1 haben viel Freude an ihrem derzeitigen Beruf.
- 2 sehen in der Wirtschaft bessere Karrieremöglichkeiten.
- 3 haben den Lehrberuf erst später in ihrer Karriere eingeplant.
- 4 empfinden den Lehrberuf auf Dauer als zu wenig abwechslungsreich.
- 5 können/wollen es sich aus finanziellen Gründen nicht leisten, umzusteigen.

Auch mit den Statements, die die Motive, nicht Lehrerin oder Lehrer zu werden, erfassten, wurde eine explorative Faktorenanalyse durchgeführt. Es konnten, wie in Tabelle 3 ersichtlich, vier Faktoren extrahiert werden. Der erste Faktor beschreibt die Erwartung von Unterforderung bei der Ausübung des Lehrberufes. Der zweite Faktor bezieht sich auf Karriereorientierung in der Wirtschaft. Im dritten Faktor werden diejenigen Statements zusammengefasst, die die Ablehnung von Veränderung ausdrücken. Der vierte Faktor beschreibt schließlich das Desinteresse am Lehrberuf.

Die Faktoren werden wie folgt benannt:

- 1 Unterforderung
- 2 Streben nach Wirtschaftskarriere
- 3 Ablehnung von Veränderung
- 4 Kein Interesse am Lehrberuf

Der Mittelwert des Index Unterforderung liegt bei 0,36 ( $s = 0,36$ ). Auf dem Index Streben nach Wirtschaftskarriere be-

trägt der Mittelwert 0,69 ( $s = 0,23$ ). Auf dem Index Ablehnung von Veränderung ergibt sich ein Mittelwert von 0,15 ( $s = 0,26$ ) und auf dem Index kein Interesse am Lehrberuf ein Mittelwert von 0,01 ( $s = 0,22$ ). Hieran zeigt sich, dass offenbar Motive, die kein Interesse am Lehrberuf messen, keinen Erklärungsgehalt für die Wahl eines Berufes in der Wirtschaft aufweisen und auch Motive, die die Ablehnung von Veränderung betreffen, nur einen äußerst geringen Erklärungswert haben. Am stärksten beeinflussen augenscheinlich diejenigen Motive, die das Streben nach Wirtschaftskarriere betreffen, die Entscheidung, nicht den Lehrberuf zu ergreifen. Auch die Motive, die eine gewisse Unterforderung im Lehrberuf benennen, scheinen einen Einfluss auf die Berufswahl auszuüben.

Bei Betrachtung der geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigt sich, dass die Männer ( $m = 0,77$ ;  $s = 0,24$ ) auf der Skala Streben nach Wirtschaftskarriere einen signifikant höheren Mittelwert ( $p < 0,05$ ) als die Frauen ( $m = 0,66$ ;  $s = 0,28$ ) erzielen, was bedeutet, dass für Männer das Motiv, eine Wirtschaftskarriere zu machen, eine größere Motivation für die Wahl eines Berufes in der Wirtschaft darstellt als für Frauen.

### 3.7 Relevanz der Inhalte und Eignung für die Wirtschaft

Eine weitere Fragestellung, der nachgegangen wurde, war, wie die Inhalte der Wirtschaftspädagogik bezüglich ihrer Relevanz für die Wirtschaft bewertet werden.

Eine hohe Relevanz für die Wirtschaft wird den Lehrinhalten Präsentationstechnik, soziale Kompetenz, Teamarbeit, Kommunikation und Strukturieren und Vermitteln von Inhalten beigegeben. Auffällig ist, dass Lehrende den Inhalten insgesamt weniger Relevanz beimessen, als in der Wirtschaft tätige Personen.

Bei der Frage nach der Eignung der Studierenden der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften für eine Tätigkeit in der Wirtschaft wurde zwischen den fünf Studienrichtungen an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz unterschieden, wobei zwischen Werten von eins (sehr geeignet) bis vier (ungeeignet) unterschieden werden konnte.

Der Studienrichtung Betriebswirtschaft wird mit einem mittleren Wert von 1,39 ( $s = 0,53$ ) die beste Eignung für die Wirtschaft

Ich habe mich (vorerst) gegen den Lehrberuf entschieden, da ich ...		Faktorladung
Unterforderung	mich nur in der Wirtschaft selbst verwirklichen kann.	,407
	den Lehrberuf auf Dauer als zu wenig abwechslungsreich empfinde.	,581
	keine Anerkennung in der Gesellschaft haben würde.	,629
	mit den Jahren nicht abstumpfen möchte.	,771
	mit der Einstellung anderer Lehrerinnen bzw. Lehrer nicht zurechtkommen würde.	,739
Streben nach Wirtschaftskarriere	viel Freude an meinem derzeitigen Beruf habe.	,583
	es mir aus finanziellen Gründen nicht leisten kann/will umzusteigen.	,529
	in der Wirtschaft bessere Karrieremöglichkeiten sehe.	,502
	eine große Verantwortung im Unternehmen trage.	,573
	die 2-jährige Wirtschaftspraxis noch nicht ganz absolviert habe.	-,455
Ablehnung von Veränderung	den Ausstieg aus der Wirtschaft als zu schwierig empfinde.	,712
	Angst vor einem Berufswechsel habe.	,735
	Angst vor dem Unterrichten aufgrund des inzwischen geänderten Lehrstoffes habe (z. B. IT-Unterricht).	,516
Kein Interesse am Lehrberuf	den Lehrberuf erst später in meine Karriere eingeplant habe.	-,492
	keine Erziehungsarbeit leisten möchte.	,713
	keine Verantwortung gegenüber Jugendlichen übernehmen möchte.	,728

**Tab. 3:** Motive gegen den Lehrberuf – Hauptkomponentenanalyse, Varimax-Rotation

zugeschrieben. Gleich an zweiter Stelle liegt die Wirtschaftspädagogik und weist nach der Bewertung durch die Absolventinnen und Absolventen eine mittlere Eignung von 1,52 ( $s = 0,62$ ) für die Wirtschaft auf. Das Studium der Umweltsystemwissenschaften wird von den Absolventinnen und Absolventen mit einem durchschnittlichen Wert von 2,11 ( $s = 0,77$ ) beurteilt. Eine mittlere Eignung des Studiums für die Wirtschaft von 2,15 ( $s = 0,77$ ) wird der Volkswirtschaft zugeschrieben. Das Schlusslicht in Bezug auf die Eignung für die Wirtschaft bildet das Studium der Soziologie mit einem Durchschnittswert von 2,55 ( $s = 0,83$ ).

### 3.8 Wirtschaftspraxis

Insgesamt lässt sich feststellen, dass vier Fünftel der Absolventinnen und Absolventen des Studiums der Wirtschaftspädagogik in Graz die Praxiszeiten absolvierten. Die Hälfte absolvierte sogar mehr als die vorgeschriebenen zwei Jahre. Betrachtet man nun jenes Fünftel, das sich nicht an die vorgeschriebene Wirtschaftspraxis hielt, zeigt sich, dass hier zehn Personen bereits während ihres Studiums die Lehrtätigkeit aufnahmen, während 21 Personen unmittelbar nach ihrem Studienabschluss an die Schule gingen.

Interessante Ergebnisse zeigen sich diesbezüglich auch bei Betrachtung der geschlechtsspezifischen Unterschiede und der unterschiedlichen Abschlussgruppen. Männer treten relativ gesehen häufiger vorzeitig in den Schuldienst ein als Frauen.

Verlagert man den Schwerpunkt der Analyse auf die Abschlussjahrgänge, stellt sich heraus, dass die Bereitschaft, die Wirtschaftspraxis zu absolvieren, in der letzten Abschlussgruppe von 1999 bis 2004 stark abnimmt. In dieser Gruppe hat beinahe die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer ohne Wirtschaftspraxis zu unterrichten begonnen. Geht man allerdings davon aus, dass

gerade in dieser Jahrgangsguppe noch einige Absolventinnen und Absolventen Praxiszeiten in der Wirtschaft leisten und erst noch in den Lehrberuf eintreten werden, ist es wahrscheinlich, dass dieser Überhang an Lehrenden ohne Wirtschaftspraxis in einigen Jahren verschwinden wird.

In diesem Zusammenhang wurde auch erhoben, für wie wichtig die Wirtschaftspraxis von den Lehrenden gehalten wird. Insgesamt wird die Wirtschaftspraxis von über 90 % der Lehrenden als sehr oder eher wichtig eingeschätzt, nur 9,7 % sehen darin keinen Sinn. Nach Eintritt in den Schuldienst wird die Wirtschaftspraxis als noch wichtiger beurteilt als davor.

### 4 Fazit

Der vorliegende Beitrag hat gezeigt, dass das polyvalent ausgerichtete Studium der Wirtschaftspädagogik am Standort Graz eine wissenschaftliche Berufsvorbildung sowohl für eine Tätigkeit in unterschiedlichen Feldern der Wirtschaft als auch in der Schule

darstellt. Die empirischen Daten zeigen, dass dem breiten Qualifikationsprofil entsprochen wird, da die Absolventinnen und Absolventen in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen tätig werden respektive sind. Zum Abschluss weisen die Autorinnen des vorliegenden Beitrages noch auf die wünschenswerte Fortsetzung dieser Untersuchung hin. Es wäre erstrebenswert, eine vergleichbare Untersuchung an allen Standorten der Wirtschaftspädagogik in Österreich durchzuführen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten zu können, wie dies bereits 2007 in einer Vergleichsstudie von Graz und Wien erfolgte. ✕

### Literatur:

- HAUER, Erich/STOCK, Michaela (2007a): *Qualifizierung für Wirtschaft oder Schule? – Polyvalenz des Studiums der Wirtschaftspädagogik an den Standorten Wien und Graz*. In: *bup@ Ausgabe Nr.12/2007, Teil I: Berufs- und wirtschaftspädagogische Studiengänge unter dem Einfluss der universitären Studienreform*, [http://www.bup.at/ausgabe12/hauer\\_stock\\_bupat12.pdf](http://www.bup.at/ausgabe12/hauer_stock_bupat12.pdf) Stand: 23.05.2008.
- HAUER, Erich/STOCK, Michaela (2007b): *Karriereläufe und Berufsperspektiven von Wipäd-AbsolventInnen der Standorte Wien und Graz*. In: *wissenschaftplus*, Heft 1, 2007/08, S. 1–13.
- STOCK, Michaela/FERNANDEZ, Karina/SHELCH, Elisabeth/RIEDL, Vanesa (2008): *Karriereläufe der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftspädagogik am Standort Graz. Eine empirische Untersuchung*. Uni-Press Graz Verlag, Graz.